

In Russland nachgefragt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Russland nachgefragt

Moskau – was für eine flirrende, rätselhafte Stadt! Für ältere Schweizer mag nur schon das Wort Moskau der Inbegriff der Feindschaft, der Verschlagenheit und Täuschung sein – auf Ronald Reagans Achse des Bösen. Heutzutage empfängt die Hauptstadt der Russischen Föderation den Gast offen, von strahlend hellem Sommerlicht durchtränkt, vordergründig voller Lebensfreude – die Megalopolis eines unermesslich weiten, wieder mächtigen Reiches.

Mitternacht auf dem Dach des Peking-Hotels, des in den 1950er-Jahren gebauten Denkmals der damaligen sowjetisch-chinesischen Freundschaft. Hunderte sind im engen Drei-Personen-Lift in die *Time-out-Bar* gerattert. Harter Rock ist angesagt, schwer schlagen die Hämmer.

Wir geraten ins Gespräch mit einer Russin, einem Russen und einem Kasachen – streng auf die Gegenwart bezogen. Von langfristiger Planung halten sie so viel wie viele ihrer Jahrgänge – nichts.

Geniessen – hier und heute

«Wir können nicht wissen, was morgen ist.» «Was kümmert uns 2020.» «Wir geniessen das Leben hier und heute.» «Was geht uns morgen an» – eine Art *carpe diem* auf Russisch, nutze den Tag, genieße den Tag!

Behutsam lenken wir das Thema auf die Wirtschaft. Lahmt sie? «Kommt darauf an, welche Branche!» Der Russe arbeitet im Flugzeugmotorenbau, die Russin in der Werbung, der Kasache im IT-Geschäft. Das alles läuft gut, namentlich auch für ausländische Kunden.

Erdöl und Erdgas leiden – zugegebenermassen. Bei *Rosneft* und *Gazprom* hängt der Haussegen schief, solange Saudi-Arabien die Preise niederrhält. Die Sanktionen drücken; unter den Einschränkungen leiden Arbeitnehmer und Unternehmer. Löhne fallen, Preise steigen – ein unheilvoller Trend; und er trifft alle.

Doch für die Yuppies von Moskau, für die «jungen, urbanen Professionals», ist Monatsende, das Weekend nach der Lohnauszahlung; und ab geht die Post!

Macht Putin alles richtig?

Aber hintergründig? Bewegt die jungen Russen nicht doch viel mehr? «Die Lage», wie sie sagen, «die Situation».

Die Lage nimmt sich, sieht man von der wachsenden Diskrepanz von Löhnen und Kosten ab, oberflächlich gut aus. Die Krim ist wieder russisch, in der Ostukraine, in Transnistrien, in Abchasien, Südossetien



Bild: Stratfor

Vom iranischen Hamadan-Stützpunkt veröffentlicht die amerikanische Denkfabrik Stratfor dieses Satellitenbild. Es zeigt am 17. August 2016 vier russische Su-34-Jagdbomber. Im Rechteck rechts unten vermutet Stratfor Material für die Su-34.

und Syrien hat Russland «den Schuh drin». Macht Präsident Putin alles richtig? Russland glaubt wieder, eine Grossmacht zu sein, keiner stösst Russland mehr herum, jeder respektiert Russland, von hier, von Moskau aus, beherrscht Putin sein Reich.

Diversanten auf der Krim?

Im Detail ist für alle, auch für die Jungen, die Krim «gegessen». Militärexperten berichten von ukrainischen *Diversanten*, die versucht hätten, auf die Halbinsel einzusickern – ohne Erfolg. Den Gast aus der Schweiz erinnert das Wort *Diversant* an die Balkankriege der 1990er-Jahre: Alle Parteien setzten damals *Diversanten*, zivile Agenten, aufeinander an. Jeder und jede wurde als *Diversant* verdächtig.

Am 24. August 2016 feiert die Ukraine den 25. Jahrestag ihrer Unabhängigkeit mit einer Militärparade. Bei leichtem Regen ziehen 4000 Soldaten und 200 Kampfwagen über den Maidan in Kiew. Anders als in den Vorjahren zeigen die Ukrainer auch schwere Geschütze und Kampfpanzer. Trotzdem gibt sich Präsident Poroschenko: «Unsere Parade ist ein Signal an den Feind. Wir Ukrainer kämpfen weiter für unsere Unabhängigkeit.»

Fest in russischer Hand

In Russland wird sehr wohl bemerkt, dass die Ukraine mit westlicher Hilfe aufrüstet. Beunruhigt sind die Russen jedoch nicht. Die beiden ostukrainischen Bezirke Donezk und Lugansk sind fest in russischer

Hand: *Nova Rossja*, Neu-Russland. Überdies weiss der Generalstab, wie Russland weiter in die Ukraine vordringen könnte.

Trumps flapsiger Satz

Ist Estland ein Thema? Tallinn, die Balten, die Polen? Holt Putin auch die russischen Esten, die Letten, Riga und Vilnius zurück ins Reich? Nein, heisst es überall, «warum soll er auch?», «was bringt das?», «für Tallinn bricht Russland nicht den Dritten Weltkrieg vom Zaun», «der Nordatlantiktakt pakt schützt die Polen und Balten, Putin weiss und respektiert das».

Es sei denn, die NATO stehe nicht mehr fest zu ihren östlichen Verbündeten. Genau notierten Russen, was Donald Trump in der *New York Times* daherredete: den flapsigen Satz, wonach nur geschützt werde, wer pünktlich zahle. Das wird als offene Einladung an Russland gedeutet.

Soleimani verliert Glanz

Der Syrienkrieg ist und bleibt ein Rätsel, auch in Russland. Für russische Beobachter ginge er zu Ende, wenn sich der Westen damit abfände, dass der Despot Asad ein Teil der Regelung wäre. Andererseits ist er auch in russischen Köpfen nicht zu Ende, solange aus der arabischen Welt immer neue Krieger nach Syrien strömen. «Solange die Kriegsparteien ihre Bestände ständig auffüllen, bluten die Schlachten nicht aus.»

Zu Aleppo wird die vorläufige Niederlage eingeräumt. Der iranische General Kassam Soleimani hat viel von seinem Glanz verloren. Selbst kampferprobte *Pas-daran* bissen sich in Aleppo die Zähne aus: Soleimani gilt nicht mehr als unbesiegbar.

Bomber in Iran

Was hat es mit den Bombenflügen der Tupolew-22M3 (in der NATO bekannt als «BLINDER») vom iranischen Stützpunkt Hamadan auf sich?

«Das war ein Versuch, nur eine Woche lang.» Die alten Tu-22-Mittelstreckenbomber operierten vorher nicht vom syrischen Flugfeld bei Latakia aus, sondern nahmen den langen Weg aus Südrussland in Kauf. Hamadan ist vom Kriegsgebiet nur rund 900 Kilometer entfernt, was den archai-

schen Russenbomben eine Woche lang einen erheblichen logistischen Vorteil eintrug. Dann allerdings brach Iran den Test brüsk ab.

Was führt Putin im Schilde?

Was führt Wladimir Putin an der Levante im Schilde? Vordergründig geht es darum, den letzten Verbündeten – Bashar al-Asad – zu stützen und die wertvollen Stützpunkte Latakia und Tartus zu halten.

Auch der Kampf gegen den *ihadistischen* Terror mag eine Rolle spielen – wie auch die einzigartige Chance, moderne Waffen im Kriegseinsatz zu erproben und dem Westen die eigene Leistungsfähigkeit vor Augen zu führen. Der Einsatz der teuren Marschflugkörper vom Kaspischen und vom Mittelmeer aus wäre militärisch nicht nötig gewesen. Den USA zeigte Putin: «Seht, wir können das auch!»

Über allem schwebt die Frage, die wohl nur Zar Putin selber beantworten kann: «Würde der Westen die Sanktionen lockern, würde Russland in Sachen Asad nachgeben, ja ihn fallen lassen?» Das jedoch ist, versteht sich, reine Spekulation.

China füllt Vakuum

Und China? Einerseits sind chinesische Firmen – wie auch amerikanische – willkommen, das Vakuum aufzufüllen, das die Sanktionen der Europäer schaffen. «Chinesen fallen zu Tausenden in Moskau ein. Was sie suchen, ist der Markt – und unser *Know-how*. Sie stellen russische Ingenieure und Wissenschaftler in grosser Zahl an, um an unser *Know-how* zu gelangen.»

Eines ist für unsere russischen Gesprächspartner zu 100% erhärtet: «Wo Chinesen einmal sind, da bleiben sie. Du bringst sie nicht mehr raus.» Und Sibirien? Laden die endlosen, menschenleeren Weiten im Osten nicht zur Landnahme ein? Da stossen wir bei all unseren Gastgebern auf Stahl: «Die Russische Föderation hält und verteidigt ihr Territorium, bis zum Pazifik, bis zur Beringstrasse.»

Die russischen Behörden hielten die Einwanderung nach Sibirien unter straffer Kontrolle. Ja, China habe zu wenig Raum, ja, China suche zu expandieren. Aber Russ-

land sei wachsam: «Russische Erde bleibt russische Erde.»

In diesen Kontext gehören die umfangreichen russischen Lufttransportkapazitäten und die starken Luftlandeverbände. In der Sowjettradition unterhält die russische Luftwaffe riesige Militärfrachter und rasch über Tausende von Kilometern verlegbare Truppen und Waffen, so den Luftlandepanzer 2S25 Sprut-SD («Krake»).


«Ihr dürft nicht denken, wir brauchen den Sprut-SD allein offensiv. Unsere Streitkräfte haben immer auch defensiven Charakter. Unsere Landesgrenze misst 50 000 Kilometer!» Welcher andere Staat auf diesem Planeten hat eine derart lange Grenze zu verteidigen?

Putin sitzt fest im Sattel

Und die Innenpolitik, wenn man dem so sagen darf? Eines ist unter jungen Russen und militärischen Fachleuten unbestritten: Dass Russland wieder stärker dasteht als unter Gorbatschow und Jelzin, das ist dem Präsidenten Putin zu verdanken.

Die Rückgewinnung der Krim überstrahlt vieles. Die Sanktionen sind unangenehm; aber das russische Volk ist zäh, leistungsfähig, resilient. Zar Putin sitzt fest im Sattel.

Haften bleibt auch der Satz einer im Geschäftsleben erfolgreichen Russin: «Ihr dürft nicht glauben, wir holen in ein paar Jahren auf, wofür ihr Jahrhunderte brauchtet» – bezogen auf Aufklärung, Demokratie, Liberalismus und Marktwirtschaft.

Wenn ich jeweils von Scheremetjowo nach Hause fliege, bin ich jedesmal versucht, in meinem Russlandbild das Visier um ein paar Kerben zu schieben – derzeit ganz eindeutig nach rechts. fo. 

Putin gewinnt Wahl

Im September 2016 wählte das russische Volk die Duma, das Unterhaus im Parlament. Putins Partei, *Einiges Russland*, errang die Dreiviertelmehrheit, die es ihr erlaubt, die Verfassung zu ändern.

Einiges Russland kam auf 54% der Stimmen und erhielt 343 der 450 Sitze. Die Kommunisten erreichten 13% und 42 Mandate; die Nationalisten 13% und 39 Sitze; *Gerechtes Russland* 6% und 23 Mandate (andere 3 Sitze).

Die Duma-Wahl fiel auf den 869. Geburtstag von Moskau. Die Wahlbeteiligung betrug nach offiziellen Angaben 48%. Für Putin galt die Wahl als Testlauf für die Präsidentenwahl von 2018.

Die enorme Bedeutung der Krim für Russland

Für Wladimir Putins starke Stellung gibt nicht die Krim allein den Ausschlag. Aber die lautlose Besetzung der Halbinsel und deren rasche Annexion trägt wesentlich zur Popularität des Präsidenten bei. Die

Krim war russisch, ist russisch, bleibt russisch. Von der Krim aus beherrscht Russland das Schwarze Meer. Im Volksmund heisst es: «Lieber Gras essen als Krim zurückgeben.»